

Öffentliche Anhörung im Ausschuss für Tourismus am 11.02.2009 im Deutschen Bundestag

Thema: Regionale Baukultur und touristische Vermarktung

1

Die städtebauliche Qualität besitzt eine grundlegend sehr hohe Bedeutung für die Attraktivität eines Reisezieles; folgende Faktoren können positiven Einfluss ausüben:

- . intakte Stadtstruktur
- . gastfreundliche Infrastruktur:
 - . Verkehrsanbindung
 - . zügige Erreichbarkeit mit unkomplizierten Umsteigebeziehungen
 - . markante Zufahrten und Parkplätze
- . Vermeidung von Brüchen im Stadtgefüge
- . Nutzungsmischung und Alltagsleben
- . aktive Stadtsanierung
- . regionaltypische Hotellerie und Gastronomie
- . Identität stiftende, individuelle Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen
- . einladende Verweilbereiche

Hieraus lässt sich ableiten, dass die Realisierung städtebaulicher Aktivitäten als Voraussetzung für touristische Attraktivität anzusehen ist und deshalb zeitlichen Vorlauf einschließlich weit reichender Vorausplanung benötigt. Gleichwohl ist die Wahrnehmung einer Stadt eine individuell differenzierte Mischung vieler Faktoren und das Wahrnehmungsumfeld durch die jeweilige Stadt nicht allein determiniert, weshalb ein Zusammenhang zwischen der Stadtqualität und der Aufenthaltsdauer von Gästen nicht unmittelbar erkennbar ist.

Ebenso besteht aus der Sicht des Tourismus zwischen der städtebaulichen Qualität, der touristischen Infrastruktur und der Qualität der Architektur von Hotellerie und Gastronomie ein enger Zusammenhang. Historische Bauten und Neubauten sowie deren verknüpfte Bauweise haben in der Standortvermarktung eine weiter steigende Bedeutung. Diese Aspekte bestimmen die Attraktivität einer Destination.

Für Sachsen bilden kulturelle Sehenswürdigkeiten und Naturattraktionen eine wichtige Voraussetzung für die bedeutendsten Segmente der Aktivurlauber und Kulturreisenden (laut Bericht des Institutes für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH im August 2008). Nach Zahlen des Deutschen Tourismusverbandes nehmen Reisen in Städte mit historischem Stadtkern weiterhin zu

Die denkmalgeschützte Bausubstanz spielt eine besondere Rolle, wenn sie durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- . einmaliges Flair
- . besonders hohes Alter
- . geheimnisvolles, mystisches Fluidum
- . ursprüngliche und originale Substanz
- . aufwendige und hochwertige Gestaltung
- . überschaubare Fläche und erfassbare Menge

Bauten der (klassischen) Moderne (20er und 50er Jahre) sowie zeitgenössische Architektur sind in Görlitz in geringerer Zahl im Vergleich zur älteren Bausubstanz vorhanden, ihr Einfluss auf die touristische Attraktivität dieser Stadt ist vergleichsweise gering einzuschätzen; dies ist indes nicht mit ihrem städtebaulichen und architektonischen Wert gleichzusetzen.

Dass zeitgenössische Bauten einerseits eine gegenseitig stärkende Symbiose mit wertvollen historischen Bauten eingehen können und andererseits durch sensible Gestaltung eine

außerordentlich harmonische und gefühlvolle Stimmung zu erzeugen vermögen, veranschaulicht in Görlitz das hoch über der Stadt gelegene Krematorium, dessen markanter Jugendstilbau vor wenigen Jahren mit einem Neubau zu einer funktional und gestalterisch zweifellos überzeugenden Einheit ergänzt wurde. Mit diesem Bauwerk touristisch zu werben, ist gewiss nicht angemessen, doch ist zu vermuten, dass jeder Besucher von dem Bauwerk angenehm berührt wird.

Denkmalgeschützte Bausubstanz, historische Architektur und regionaltypische Bauweisen erzeugen Identifikation und stellen die Verbundenheit einer Region zu den lokalen Traditionen heraus. Um einen Ausgleich zwischen den Generationen zu schaffen, darf dabei die zeitgenössische Architektur nicht vernachlässigt werden. (Als Beispiele können hier die Bauausstellung „Neue Milieus - neue Chancen“ 2010 in Merseburg, der neue Campus der Universität Leipzig und das Motel One in Leipzig angeführt werden.)

Barrierefrei zu bauen liegt unzweifelhaft im Sinne der Bewohner und Gäste einer Stadt, jedoch öfter zugleich im Widerspruch mit Aspekten der Substanzerhaltung und des Denkmalschutzes sowie Festlegungen der Deutschen Industrienormen (DIN) oder vergleichbarer Regelwerke, deren Rechtscharakter zwar nicht der eines Gesetzes ist, die jedoch in der Praxis meist so angewendet werden.

Barrierefreies Reisen rückt aufgrund der Zunahme älterer Reisender (laut Bericht des Institutes für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa im August 2008) immer mehr in den Blickpunkt bei der baulichen Gestaltung touristischer Destinationen.

2

Neubauten können unzweifelhaft zur touristischen Attraktivität beitragen. Dabei kommt lokalen Bautraditionen, die sich unter anderem durch typische Konstruktionen und Materialien veranschaulichen lassen, sowie der Einbindung lokaler Architekten sogar erheblich Bedeutung zu. Voraussetzungen sind indes einerseits detaillierte Kenntnisse über die Entwicklung der regionalen Bautraditionen sowie andererseits ein deutlich sensibilisiertes Bewusstsein aller beteiligten Akteure für die Wirkung des Bauens und der daraus folgenden Relevanz für die gesellschaftliche Entwicklung. In Görlitz liegen bisher wenige Erfahrungen auf diesem Tätigkeitsfeld vor. (Ein prominentes Beispiel hierfür dürfte die Therme in Vals in Graubünden sein.)

Um im Trend der Zeit zu liegen, sind Neubauten auch für die touristische Attraktivität bedeutsam. Die Integration von Neuem in bereits Bestehendes bietet mit der Verknüpfung von Tradition und Moderne eine Grundlage, mit der eine größere Bandbreite von Gästen angesprochen werden kann. Dabei sind fortlaufende Trends zu berücksichtigen.

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung sollten von der Tourismuswirtschaft vor allem lokale und regionale Unternehmen beauftragt werden. Diese verfügen über fundierte Kenntnisse bezüglich architektonischer und regionalspezifischer Besonderheiten. Oftmals sind einheimische Unternehmen in der Lage, den Aspekt der Nachhaltigkeit kompetent zu beurteilen.

3

Prinzipiell sind diese Chancen für Identifikation gewiss gut. Als ausgeprägtes Beispiel hierfür können in der näheren Region die Orte gelten, welche durch Umgebendhäuser geprägt sind. In Görlitz ist ein derart einzigartiger Baustil nicht zu verzeichnen, hier liegen die Chancen für die

Identifikation umso mehr im geschlossen erhaltenen Stadtbild - in der während ihrer jahrhundertelangen Historie unzerstörten Stadtanlage, die sich zugleich kontinuierlich weiterentwickelt hat und somit als begehbares Geschichtsbuch der Architektur gelten kann.

Architektur kann im Tourismussegment zu einer identitätsstiftenden Regionalentwicklung beitragen, wenn folgende Aspekte Aufmerksamkeit finden:

- Ansiedlung und Förderung individueller, einzigartiger Hotels und Restaurants (Filialen überregionaler Betreiberketten können wohl sehr effizient bewirtschaftet werden, und betriebsintern mag die Herausbildung eines Corporate-Identity-Systems sinnvoll sowie gestalterisch anspruchsvoll und hochwertig sein; die systemimmanente gedankliche Austauschbarkeit steht der Identitätsstiftung des Ortes jedoch eher entgegen.)
- Entwicklung und Installation individueller Informationssysteme, Stadtmöbel und Stadtbeleuchtung (Massenmodelle aus Katalogen mögen rationell herstellbar sein und hohen Designansprüchen gerecht werden; je näher gleichwohl die unmittelbare Berührung der Stadtausstattung mit den Bewohnern und Gästen dieses Ortes liegt, umso mehr wird sich ein individuelles Bild in das Bewusstsein der Nutzer einprägen.

Insgesamt sollte an dieser Stelle auch eine Begriffsschärfung möglich sein: anstelle von Architektur ist in dieser Fragestellung wohl eher Baukultur gemeint, womit eine Verknüpfung mit Kulturlandschaft entsteht, welche die Identität eines Ortes tatsächlich prägt.

Die Wahrung von Bestehenden und architektonischen Eigenheiten im Tourismus wird bei Ansässigen wohlwollend akzeptiert und führt gleichzeitig zu einer Verbundenheit mit der Region. Wiedererkennungswerte werden geschaffen und Traditionen weiter getragen.

Neben der Ansiedlung von Großunternehmen bietet die Entwicklung von Kleingewerbe und Mittelstand in einer Region eine solide wirtschaftliche Basis. Daher ist es für die Tourismus wirtschaft bedeutsam, regionale Betriebe zu beauftragen, sodass bei Gästen und Einheimischen neben dem Wiedererkennungswert auch ein Verständnis für das hiesige Leistungspotential der ansässigen Gewerbe entstehen kann.

4

Überregionale Aufmerksamkeit lässt sich auf einen Ort lenken, wenn er unter anderem mit folgenden Stichworten assoziiert werden kann:

- UNESCO-Welterbe
- Engagement der Deutschen Stiftung Denkmalschutz
- bedeutender Bildungsstandort
- tragfähige regionale Wirtschaft

Barrierefreies Bauen trägt zur möglichst uneingeschränkten Erlebbarkeit einer Stadt für alle Menschen zweifellos bei, positive Resultate in der Vermarktung dürfte sie indes weniger erzeugen können, da sie keine eigenständige Attraktion ist, sondern dazu dient, die Attraktionen erleben zu können.

Darüber hinaus sind ganzheitlich sanierte Flächen für einen positiven Gesamteindruck und darauf aufbauend für eine erfolgreiche touristische Vermarktung von regionaler Baukultur und Architektur entscheidend. Zudem sollte Barrierefreiheit in jeder Destination als selbstverständlich gelten, sodass auch Senioren und Behinderte unzweifelhaft als Gäste wahrgenommen werden. Auflagen bei künftigen Bauvorhaben in länderübergreifender Zusammenarbeit können beitragen, Barrieren abzubauen. Dazu sind die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen grenzüberschreitend stärker zu vereinheitlichen beziehungsweise übergreifende Vereinbarungen zu treffen.

Neben Städtebaulichen Forderungen ist auch das private Engagement der Anwohner einer Stadt für die Weiterentwicklung von Bedeutung. Mit dem Willen der Bürger einer Stadt lassen sich öffentliche und private Bauvorhaben konstruktiv umsetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischem Stadtkern“ im Land Brandenburg ist ein Beispiel für die erfolgreiche Vermarktung lokaler Baukultur. Die Arbeiten und Projekte eines solchen Zusammenschlusses sollten nicht nur bundeslandbezogen erfolgen, sondern durch bundesweite Förderungen unterstützt werden.

Für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit bieten sich verschiedene Themen an. Beispielhaft aus Görlitz seien Veranstaltungen wie das Straßentheaterfestival Via Thea, der Europamarathon in Görlitz und Zgorzelec sowie das Projekt Brückenstadt beiderseits der Neiße angeführt.

5

Das Bewusstsein für die geschichtlich dokumentierte hohe Relevanz der Architektur und des regionalen Bauens in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung lässt sich gewiss nicht erzwingen, allerdings durch vielfältige Aktivitäten fördern. Vorstellbar sind unter anderem:

- stärkere Einbeziehung von Architektur und Baukultur in Allgemeinbildung
- vorbildliches Wirken beim Bauen des Bundes
- Publikation vorbildhaften Bauens
- allgemeinverständliche Dokumentationen
- Direktkontakte Bund – Kommunen in Fragen von Architektur und Baukultur
- Schaffung einer angemessenen, verbindlichen Honorarordnung für Architekten
- Erarbeitung einer unmissverständlichen bundeseigenen Position zur Bedeutung von Architektur und Baukultur in Deutschland und Verankerung derselben in verbindlichen Regelwerken
- deutlicher als bisher zweckbezogene Städtebauförderung

Für den Umgang mit erhaltener Bausubstanz könnte es sinnvoll sein, einen grenzüberschreitend einheitlichen Leitfaden für Interessenten an historischen Gebäuden und deren Eigentümer zu entwerfen, der als Wegweiser beim Vorgehen der Sanierung eines historischen Bauwerks helfen kann. Dazu könnte eine Vereinfachung bestehender Bau- und Denkmalschutzgesetze hilfreich sein. Außerdem erscheint eine Intensivierung von Städtebauförderungen notwendig, um die historischen Ansichten in einer Stadt zu wahren und somit beispielsweise eine verstärkte Sanierung von Fassaden und Dächern voranzutreiben.

6

Bereits seit einigen Jahren wendet sich die Tourismuswirtschaft der regionalen Baukultur zu. In Görlitz berühren diese Aktivitäten erwartungsgemäß vorrangig die vorhandene Bausubstanz, und die steigenden Besucherzahlen in der Stadt belegen die Richtigkeit dieses Zieles. Obwohl das Neue Bauen vor dem Hintergrund des großen Gebäudebestandes in Görlitz kaum nennenswertes Gewicht besitzt, könnte die gezielt angesprochene Aufmerksamkeit auch in Görlitz Bewohner und Gäste der Stadt für zeitgemäßes Bauen sensibilisieren. Denkbar wären dazu:

- Angebote von Bildungsreisen unter fachkundiger Leitung für alle Interessen- und Altersgruppen
 - hierbei sollte stärker als bisher auf eine inhaltliche Abstimmung zwischen den Reiseverantwortlichen und den Fachleuten der Reisetemen mit dem Ziel einer fachkompetenten, gewissenhaften und zukunftsorientierten Darstellung für die Reisegäste

- Verknüpfung von Baufachthemen mit anderen Reise-/Besuchsthemen
- Reise- und Besuchsangebote Erlebnisarchitektur-Architekturerlebnis ohne gängige Schemata des Event-Tourismus zu übertragen

Mit Blick auf die historische Bausubstanz setzen Arbeitsgemeinschaften und Zusammenschlüsse im touristischen Bereich bereits regionale Baukultur und Architektur gerade bei der Vermarktung einer Destination in den Fokus. So wird beispielsweise der Ausspruch „Görlitz – für viele die schönste Stadt Deutschlands“ von Prof. Kiesow von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in der Kombination mit einem Panoramabild einer Stadtansicht als Werbebotschaft eingesetzt. Speziell für die Stadt Görlitz ist die historische Architektur das zentrale Thema der Vermarktung. So wird speziell mit dem städtebaulichen Ensemble aus Spätgotik, Renaissance, Barock und Gründerzeit geworben. Als lebendiges Denkmal bietet Görlitz eine komplexe Zeitreise in einer homogenen Stadtstruktur aus baulicher Sicht. Eine Bündelung von Kräften mit flächen- und themenübergreifenden Maßnahmen zur Verbesserung von Erfahrungsaustauschen sollten dabei die Zielsetzungen sein.

Bearbeitung

14-01-09
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Görlitz
mit Unterstützung der Europastadt Görlitz-Zgorzelec GmbH

Wilke